Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schafheitle Sämtliche in Calw. D. A. VIII. 36: 3480. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 51 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Textteilzeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliche Zeitung der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 264 | Calw, Dienstag, 15. September 1936 | 3. Jahrgang

Nachtvoller Ausklang des Parteitages der Ehre

Der Führer vor der Wehrmacht — Großer Vorbeimarsch und Zapfenstreich

Sammlung und Appell!

Von Tag zu Tag sich steigernd ist das Geschehen des achten Reichsparteitages der NSDAP. an uns vorübergerauscht. Nicht nur an jenen, die das Glück hatten, es innerhalb der Mauern der Stadt der Reichsparteitage miterleben zu dürfen, sondern an der ganzen Nation. Dieser Reichsparteitag war nicht nur ein erneutes Bekenntnis zu Führer und Volksgemeinschaft; er war die Parole ausgabe am Ende des ersten Abschnittes der nationalsozialistischen Revolution für den zweiten Angriffsabschnitt, den zu erobern die Aufgabe der braunen Armee ist.

Angriffsrichtung und Ziel ist in der Proklamation des Führers, die am Anfang der Parteitagswoche verkündet wurde, genau festgelegt worden. Innerhalb einer feindlichen Umwelt, der vielfach die Entschlossenheit fehlt, aus eigener Kraft der Krisenerscheinungen der Nachkriegszeit Herr zu werden, beginnt das deutsche Volk die große Neugestaltung seines Wirtschaftslebens, die unter einem einzigen Gesetz steht: dem Gesetz des nationalen Sozialismus, der Volksgemeinschaft! Das Kapital, das sich in den Jahrzehnten des liberalistischen Zerfalls Herrenrechte anmaßte, wird wieder zum Diener, der es sein muß, wenn es innerhalb der Gemeinschaft eines Volkes überhaupt einen Platz beanspruchen will. Als am 1. Februar 1933 der Führer sein Aufbauprogramm verkündete, das in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit gipfelte, gab es Millionen diesseits und jenseits der Grenzen, die an der Verwirklichung zweifelten; das Volk diesseits der Reichsgrenzen weiß heute aus eigener Erfahrung, daß kein Wort jenes Aufbauplanes leeres Versprechen geblieben ist. Es weiß auch, daß der zweite Vierjahresplan des Führers nicht Phrase ist, sondern am Ende der vier Jahre genau so seine Erfüllung gefunden haben wird wie der erste.

Das Bekenntnis zur friedlichen Arbeit in dem Appell des Reichsarbeitsdienstes bildete den Auftakt. Wer diesen Appell auch nur im Rundfunk miterlebt hat, weiß, daß dies keine Geste war. Das deutsche Volk hat keine Sehnsucht darnach, die besten der Nation im Grauen der Materialschlachten eines kommenden Krieges auszumerzen. Zu groß und zu gewaltig sind die Aufgaben, die es sich auf kulturellem Gebiete gestellt hat, als daß es auch nur eines Tapferen und Anständigen entbehren könnte.

Diesen Friedenswillen des deutschen Volkes anzuzweifeln bedeutet, das deutsche Volk zu beleidigen. Es bedeutet dies um so mehr, als die Anschuldigung nicht von den Anständigen in dieser Welt erhoben wird. Es ist der alte Erbfeind germanisch-nordischen Kulturwillens, der mit Lüge, Verleumdung und Niedertracht gegen dieses von fanatischem Willen zu Arbeit und Friede besessene deutsche Volk hetzt, um seine eigenen dunklen Ziele um so erfolgreicher verfolgen zu können.

Es war darum eine Notwendigkeit, diesem im Bratenrock bürgerlich-demokratischer Wohlanständigkeit getarnten Feind der Menschheit, der Kultur und Zivilisation die Maske vom Gesicht zu reißen. Die Tagungen des Parteikongresses dienten dieser Aufgabe, die dem Reichsparteitag der Ehre eine weit über das Innenpolitische hinausgehende Bedeutung verlieh. Ganz Europa und darüber hinaus die ganze Welt hat aus dem Munde der führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung des Deutschen Reiches die wahren Absichten und Ziele der bolschewistischen Machthaber Rußlands erfahren. Das nationalsozialistische Deutsche Reich hat aus eigener Kraft und in Erfüllung seiner tausendjährigen Sendung erneut die Aufgabe übernommen, Bollwerk Europas gegen die Horden Asiens zu sein. Es liegt an Europa, an den demokratischen Staaten Westeuropas, zu erkennen, welchen Dienst die deutsche Nation damit übernommen hat.

Eine den gleichen rassischen Wurzeln wie das Weltherrschaftsstreben der Moskauer Juden entspringende verlogene Berichterstattung bemüht sich seit fast vier Jahren, Wunschträume der aus der Gestaltung des politischen Willens der deutschen Nation ausgeschalteten Juden als Tatsachen hinzustellen. Zum ersten Male aber hat an diesem Reichsparteitag eine außerordentlich große Zahl von Ausländern teilgenommen, die nun in ihrer Heimat Verkünder sein werden des zu fanatischer Kraft zusammengefaßten Willens des einigen und durch nichts mehr zu trennenden deutschen Volkes. Die Appelle der Politischen Leiter und der nationalsozialistischen Kampfformationen, aber auch die jubelnde Begeisterung, die sich täglich und stündlich um Adolf Hitler konzentrierte, haben der Welt keinen Zweifel darüber gelassen, daß jeder Versuch einer Spekulation auf innere deutsche Zwietracht eine Fehlspekulation bleiben muß und bleiben wird. Es wird sich auch jeder täuschen, der hofft, daß man später einmal von vorne beginnen könnte: Deutschlands Jugend ist nicht nur dem Namen, sondern der Tatsache nach Hitlers Jugend.

Wie im Innern des Deutschen Reiches der Weltfeind endgültig ausgeschaltet ist, so wird er auch vor den Toren Deutschlands halt machen müssen. Die neue vom Führer der nationalsozialistischen Bewegung geschaffene Wehrmacht der Deutschen hütet dieses Reich des Aufbaues und der friedlichen Arbeit gegen jeden, der diese Arbeit zu stören versuchen will. Und hinter dieser Wehrmacht steht ein Volk, das Wühlern und Hetzern keinen Raum mehr läßt.

Gestern abend hat der Führer in der Schlußsitzung des Parteikongresses noch einmal in einer grandiosen Ueberschau die Lage Europas gekennzeichnet und die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung für das kommende Jahr umschrieben. Es gilt, die Nation noch enger zusammenzuschweißen — gerade weil sie das einzige Bollwerk gegen den Bolschewismus ist. Der zivilisierten Welt wird das deutsche Volk auch in der kommenden Zeit Vorbild und Beispiel sein.

Das deutsche Volk hat die Parole des Führers vernommen und verstanden. Möge das zivilisierte Europa nicht taub bleiben.

J. M.

wk. **Nürnberg**, 14. September.

Der achte Reichsparteitag der NSDAP. wurde Montag abend abgeschlossen. Nach den großen Appellen aller innerpolitisch wirkenden Kräfte des nationalsozialistischen Staates gehörte der letzte Tag der aus nationalsozialistischem Freiheitswillen und nationalsozialistischem politischem Denken geschaffenen neuen Wehrmacht. In zwei Vorführungen auf dem Zeppelinfelde vor rund 200 000 Zuschauern zeigte sie ihre Kampfkraft und gab jedem das sichere Gefühl: des Reiches Grenzen sind in guter Hut. Aus den Händen der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile empfingen die Truppen die neuen Feldzeichen.

Die Begeisterung, mit der die Parteitagsteilnehmer die Wehrmacht begrüßten und sie umjubelten bestätigte das Wort des Führers: „Deutschland hat euch als seine Soldaten lieb!" Volk, Partei und Wehrmacht bilden, das bestätigte der letzte Tag der Parteitagswoche aufs neue, eine unlösbar verschworene Gemeinschaft im Dienste Deutschlands.

Den gewaltigen Schlußakkord bildete die Rede des Führers in der letzten Sitzung des Parteikongresses. Noch einmal umriß Adolf Hitler Aufgabe und Wollen der nationalsozialistischen Bewegung und noch einmal hielt er Abrechnung mit dem ewigen Erbfeind aller Völker, dem im Bolschewismus nach Weltmacht strebenden Judentum, um dann die Aufgaben, die der nationalsozialistischen Bewegung im kommenden Jahre gestellt sind, mit aller Deutlichkeit herauszustellen. Der Jubel, der dem Führer dankte, bestätigt mehr als jedes andere Wort, das Gelöbnis der Nation, die gestellten Aufgaben unter allen Umständen, welche Opfer sie immer kosten mögen, durchzuführen. Denn ganz Deutschland weiß, daß der Führer nichts verlangt, was nicht der Zukunft des ganzen Volkes dient.

Im Großen Zapfenstreich klang die Festwoche der Nation aus. Jetzt rollen die Sonderzüge aus der Stadt der Reichsparteitage wieder in alle Gaue des Reiches und bringen Menschen, die sich neue Kraft geholt haben, in die Heimat, damit sie dort das Wort des Führers in die Tat umsetzen.

Das dankt Württemberg dem Führer!

Nur noch 4 592 Arbeitslose — Die Arbeitslage im Bezirk Südwest

Stuttgart, 14. September.

Im Monat August hat sich in Südwestdeutschland der Arbeitseinsatz so günstig entwickelt, daß jetzt auch im Lande Baden die niedrigste Arbeitslosenzahl vom Juli 1928 um mehr als 2000 Personen unterschritten ist.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende August nur noch 41 578 Personen (31 139 Männer und 10 439 Frauen). In Württemberg und Hohenzollern ist die Zahl auf 4 592 Arbeitslose (3185 Männer und 1407 Frauen) und in Baden auf 36 986 Arbeitslose (27 954 Männer und 9 032 Frauen) gesunken.

Die Inanspruchnahme der Unterstützungseinrichtungen ging in der Arbeitslosenversicherung um 170 und in der Krisenfürsorge um 947 Hauptunterstützungsempfänger zurück und die Zahl der von der öffentlichen Fürsorge betrauten anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen verminderte sich ebenfalls um rund 700 Personen.

Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war Ende August 1936 folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 4 453 Personen (3 822 Männer, 631 Frauen), in der Krisenfürsorge 19 227 Personen (15 834 Männer, 3 393 Frauen); die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 23 680 Personen (19 656 Männer, 4 024 Frauen). Davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 2 113 Personen (1 700 Männer, 413 Frauen), und auf Baden 21 567 Personen (17 956 Männer, 3 611 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf 4 502 Personen und zwar auf 453 in Württemberg und 4 049 in Baden.

Interessante Enthüllungen

Paris, 14. September.

Zur plötzlichen Reise des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei, Thorez, nach Warschau schreibt der „Ami du Peuple", alle Nachrichten über diese Reise in der Presse seien von Thorez selbst inspiriert. Er habe sogar versucht, den Eindruck zu erwecken, als wenn sein Besuch in Warschau mit dem Besuch des Handelsministers Bastid in gewissem Zusammenhang stehe.

Es könne durchaus sein, so meint das Blatt, daß Thorez, wie dies die Nachrichten aus Warschau meldeten, mit verschiedenen polnischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen habe. Was aber nicht gemeldet wäre, sei seine sofortige ausführliche Besprechung mit dem Generalsekretär der Komintern, Manuilsky. Manuilsky wage es wegen der scharfen deutschen Polizeiüberwachung, trotz ausgezeichnet gefälschter Papiere nicht, nach Berlin zu reisen.

Das Blatt behauptet, daß unmittelbar nach der Erklärung von Thorez, daß die Kommunistische Partei im Falle einer Vertrauensfrage in der Kammer für die Regierung stimmen werde, ein chiffriertes Telegramm von Moskau an die sowjetrussische Botschaft in Paris eingetroffen sei, das Thorez zu einer sofortigen Aussprache nach Warschau beordert habe. Die Sowjets hätten Warschau statt Moskau als Treffpunkt gewählt, um nicht in der Presse den Verdacht aufkommen zu lassen, als wenn Moskau der an der Volksfront beteiligten Kommunistischen Partei Direktiven erteile.

Bei seiner Rückkehr aus Spanien habe der kommunistische Abgeordnete und Vizepräsident der Kammer, Duclos, sich einer hohen sowjetrussischen Persönlichkeit gegenüber über Thorez beschwert und außerdem die Lage der spanischen Marxisten hoffnungslos geschildert. Das Blatt fragt sich daher, ob Thorez nicht die Handlungsfreiheit entzogen werden solle und die Kommunistische Partei erneut einen Kurswechsel in ihrer Taktik vorzunehmen beabsichtige.

Schweres Brandunglück in Ostoberschlesien

Zwölf Todesopfer geborgen

Kattowitz, 14. Sept.

Ein entsetzliches Brandunglück, das bisher zwölf Todesopfer gefordert hat, ereignete sich in der Nacht zum Montag in Ostoberschlesien. In dem Kattowitzer Stadtteil Bogutschütz ging um Mitternacht eine auf freiem Feld stehende 100 Meter lange und 70 Meter breite Scheune der Ferdinand-Grube in Flammen auf. Die Scheune war bis unter das Dach mit Stroh und Heu gefüllt, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Die Gluthitze machte es den Feuerwehrmännern unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Auch die starke Rauchentwicklung störte die Löscharbeiten beträchtlich. Aus dem Innern der Scheune hörte man gellende Hilferufe, die jedoch nach und nach verstummten. Immer wieder versuchten tapfere Wehrmänner mit Gasmasken und Berieselungsanzügen bis zum Brandherd vorzudringen. Gegen 4 Uhr brachen die letzten Mauerreste krachend zusammen.

Erst jetzt war es der Feuerwehr möglich, die Brandstätte zu betreten. Hier bot sich ihr ein entsetzlicher Anblick. Ringsum lagen verkohlte Menschenleiber. Bis gegen 9 Uhr waren bereits zwölf Tote, darunter vier Frauen, geborgen. Nach den Aussagen eines Mannes, der sich kurz vor Ausbruch des Feuers in Sicherheit bringen konnte, befanden sich in dem Schober etwa 15 Personen, so daß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden muß. Es handelt sich fast ausschließlich um Obdachlose, die in der Scheuer für die Nacht Zuflucht gesucht hatten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Die Bewegung war und ist unser Schicksal!"

Rudolf Heß auf der Gau- und Kreisleitertagung über die Bedeutung des Reichsparteitages

wk. **Nürnberg**, 14. September.

Es ist bereits Ueberlieferung geworden, daß der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, auf den Parteitagen zu den Gau- und Kreisleitern der Bewegung spricht, die Fragen der Gegenwart auseinandersetzt und die Forderungen und Aufgaben des Tages umreißt. Auch diesmal ging Rudolf Heß von der Proklamation des Führers aus, wobei er Größe und Ausmaß des achten Reichsparteitages unterstrich: „Wie wir einst für ein neues politisches Denken im Volk eingetreten sind, haben wir in langen Jahren des Kampfes ein neues politisches Denken herbeigeführt, haben wir eine neue weltanschauliche Durchblutung des deutschen Volkes, eine seelische Verwandlung durchgeführt. So stehen wir jetzt vor der Aufgabe, nun ein neues wirtschaftliches Denken und Handeln zu vermitteln. Wie in der Politik, so wird auch in der Wirtschaft unkompliziertes und gesundes Denken zum Erfolge führen."

Die zweite Bedeutung dieses Parteitages liegt in der zahlreichen Beteiligung von Ausländern, so daß es der Partei möglich war, einer Reihe von bedeutenden politischen Persönlichkeiten gewissermaßen die Visitenkarte der NSDAP. abzugeben.

Begeisterte Zustimmung der Führerschaft der Bewegung löste Pg. Rudolf Heß aus, als er dem Stolz über unser herrliches neues Reich und dem Glücke, Weltgeschichte in konzentriertester Form miterleben und mitgestalten zu dürfen, Ausdruck verlieh. Die schicksalhafte Bedeutung des Führers und seiner Bewegung hat aber ebenso der jüdische Bolschewismus erkannt, der mit allen Mitteln den Kampf gegen den Naionalsozialismus zu organisieren versucht: „Nicht umsonst überschlagen sich neuerdings die ‚Prawda' und andere sowjetrussische Blätter in geradezu alttestamentarischen Haßausbrüchen über uns. Mit dem Ausmaß allerdings, das dieser Weltkampf annimmt, steigt naturgemäß die Bedeutung der Partei, die ursprüngliche Trägerin des Kampfes gegen den Bolschewismus ist. Es steigt die Bedeutung der Partei, die diesen Kampf aufnahm, in einem Lande, in dem die ideenmäßigen Voraussetzungen geboren wurden, die Bedeutung der Partei, die den Beweis erbrachte für die übrige Welt, daß dieser Kampf kein hoffnungsloses Beginnen ist, wie dies die Juden bisher so geschickt der Welt suggeriert haben."

Der Stellvertreter des Führers behandelte dann eingehend innenpolitische Fragen, die vor allem für die interne Arbeit der Partei Bedeutung haben. In außergewöhnlich anschaulicher Weise legte er der Führerschaft der Partei die in den Mittelpunkt des Interesses und der Arbeit gerückten wirtschaftlichen Fragen und die tragenden Gesichtspunkte der gegenwärtigen Lohn- und Preispolitik dar: „Es müssen dabei gewiß manche Opfer gebracht werden, doch keine Opfer, die nicht im Interesse der Gesamtheit wirklich gebracht werden müssen." Der Stellvertreter des Führers beurteilte die Auswirkungen der geplanten Maßnahmen optimistisch. Es ist nicht die Absicht des Rohstoffplanes, mit den neu gewonnenen Rohstoffen die Ausfuhr zu steigern; das Ausland kann darüber beruhigt sein. Die Neuerzeugung soll vor allem für den eigenen Bedarf verwendet werden, d. h., dem Volk wichtige Verbrauchsgüter in großen Mengen zur Verfügung stellen und auf diese Weise den Lebensstandard ebenso zu heben, wie dies der Sinn des künftigen Wohnungsbauprogramms ist, mit dem der Kampf gegen das Wohnungselend aufgenommen wird.

Der Stellvertreter des Führers schloß: „Wir wollen uns alle immer wieder vor Augen führen, daß die Bewegung unser Schicksal war und unser Schicksal ist. Mit der Bewegung sind wir groß geworden. Die Bewegung hat uns die Aufgaben unseres Lebens gestellt. Sie ist die Erfüllung unseres Daseins. Und diesen schönen Lebensinhalt danken wir nächst dem Führer, den Parteigenossen, deren Treue und Opfer die Bewegung werden und siegen ließen. Das gleiche, was die Größe des letzten SA.-Mannes oder Blockwarts in Deutschland ausmacht, macht auch unsere eigene Größe aus: Die Treue zur Bewegung und zum Führer und die Kameradschaft untereinander!"

*

Die Führer der Bewegung waren am Samstag Gäste des Führers im „Deutschen Hof". Der Führer sprach seine besondere Befriedigung über den Verlauf des diesjährigen Reichsparteitages aus und dankte allen Parteigenossen für ihre Arbeit und Leistung. Der Stellvertreter des Führers, Pg. Heß, gab in seiner Erwiderung den Gefühlen des Dankes Ausdruck, die die Partei dem Führer entgegenbringt für seinen persönlichen Einsatz und die Kraft, die er allen Parteigenossen in Nürnberg gegeben hat.

Die Welt sieht nach Nürnberg

fk. **Berlin**, 14. September.

Immer ausführlicher befaßt sich die Auslandspresse mit den Geschehnissen des Reichsparteitages.

England:

Der Londoner „Observer" schreibt: „Das Gefühl der Konsolidierung Deutschlands drängt sich allen denjenigen auf, die alljährlich am Reichsparteitag teilgenommen haben." „Times": „Der geeinigte und disziplinierte Wille der deutschen Nation kam am Sonntag in dem Aufmarsch der nationalsozialistischen Organisationen zum Ausdruck. Während der Fahrt Hitlers durch die Straßen war die fanatische Begeisterung der Menge unleugbar." „Sunday Chronicle": „Ich wiederhole es, weil es nicht oft genug wiederholt werden kann, daß der leidenschaftliche Nationalismus in Deutschland etwas ist, was eben verständlich gemacht werden muß. Unter den in Deutschland waltenden Umständen würde ich (Beverley Nichols) als Pazifist und Liberaler meine Stimme für Hitler abgeben. England darf nicht den verbrecherischen Fehler begehen, diesen Nationalismus mißzuverstehen."

Frankreich:

„Jour"-Paris: „Wenn Deutschland die Stimme erhebt und von einer Kriegsgefahr spricht, so nur deshalb, weil Moskau die Franzosen zu sowjetrussischen Soldaten gegen Deutschland machen will. An dem Tage, an dem der Bolschewismus in Frankreich nicht mehr besteht und an dem man die Agenten Stalins, Dimitroffs und der Komintern gezwungen hat, den französischen Boden zu verlassen und ihr Gold, Gift und ihre Methoden mitzunehmen, wird die Kriegsgefahr um 80 v. H. sinken und Frankreich wiedergeboren werden. Deshalb sind die Reden Hitlers und Goebbels', der Widerstand Italiens und der des nationalen Spaniens gegen die bolschewistische Diktatur ein gutes Zeichen. Der Bolschewismus muß vernichtet werden und es ist bedauerlich, daß Frankreich als letztes sich von dieser Notwendigkeit überzeugt."

Vereinigte Staaten:

„New York Times": „Gleich den Kundgebungen der nationalsozialistischen Stärke auf früheren Parteitagen ist auch das heutige Schauspiel dazu angetan, unvergeßlich zu bleiben."

Oesterreich:

„Wiener Montagsblatt" (Ableger der christlichsozialen „Reichspost"): „Man sollte nun meinen, dieser wahrhaft aufrüttelnde Anschauungsunterricht darüber, wie die Dinge in Europa schon liegen, müßte auch dem mit völliger Ahnungslosigkeit Behafteten endlich klar machen, daß es im vollsten Sinne des Wortes eine Existenzfrage des Abendlandes geworden ist, sich gegen den unversöhnlichen Todfeind der europäischen Kultur zu einer Abwehrfront zusammenzuschließen, die auch heute noch so stark werden muß, daß der verzweifelte Ansturm der Moskowiter daran zuschanden werden müßte. Die aus Deutschlands wiedergewonnener Macht erwachsende Sicherheit, daß das Reich niemals wird bolschewistisch werden, bedeutet einen Strahl der Hoffnung in der düsteren Atmosphäre unserer Tage."

Reichsgepäckmarsch der SA

Nürnberg, 14. September.

Seit Mai d. J. wurden in den SA.-Gruppen die SA.-Gepäckmärsche durchgeführt, und nun, während des Reichsparteitages 1936, nahm der Reichswettkampf der SA. sein Ende. Am frühen Morgen des Montag waren die Siegerstürme von 21 Gruppen und ein Sturm des Hilfswerks Nordwest — der sich außer Konkurrenz an dem Gepäckmarsch beteiligte, im Lager Langwasser angetreten. Punkt 4 Uhr marschierte der erste Sturm ab, und nun folgten in Abständen von jeweils 5 Minuten die übrigen Siegerstürme der Gruppen, die sich für diesen letzten Wettbewerb qualifiziert hatten. Der 25 Kilometer lange Marschweg führte vom Lager Langwasser über Wendelstein, Röttenbach nach Feucht und wieder zurück zum SA.-Lager Langwasser.

Als erster Sieger des Reichsgepäckmarsches der SA. ging der Siegersturm der Gruppe Kurpfalz aus dem schwierigen Wettbewerb hervor, der für die Strecke etwa drei Stunden Marschzeit benötigt hatte und damit den Ehrenpreis des Führers erhielt. Auf den 2. Platz kam der Gruppensieger der SA.-Gruppe Westmark, der damit den Ehrenpreis des Stabchefs der SA. errang vor dem Gruppensieger der SA.-Gruppe Franken, der sich den Ehrenpreis des Reichsschatzmeisters holte. Vierter wurde der Gruppensieger der SA.-Gruppe Niedersachsen, der den Ehrenpreis des Reichssportführers gewann. Die Marschstürme der Gruppen Sachsen und Südwest kamen auf dem fünften und sechsten Platz ein.

Nach Abschluß des Reichsgepäckmarsches der SA., der von schönstem Wetter begünstigt war, wurde im Lager Langwasser die Siegerehrung durch den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, in Anwesenheit des Stabschefs der SA., Lutze, vorgenommen. Der Feier wohnten sämtliche Gruppenführer der SA. bei. Nachdem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Fronten der angetretenen SA.-Brigade- und Standartenführer der sämtlichen am Reichsgepäckmarsch beteiligten Gruppensiegerstürme und die Front der aus dem Endwettbewerb als Sieger hervorgegangenen SA.-Stürme abgeschritten hatte, überreichte er den Führern dieser Siegerstürme die Ehrenpreise und richtete dann an die SA.-Männer eine Ansprache, in der er die große sportliche Leistung, die die SA. vollbrachte, würdigte. Auch auf diesem Gebiete habe die SA. nur ihre starke Einsatzbereitschaft bewiesen, die sie als die Faust der Bewegung in den Kampfjahren und seitdem stets beseelt habe. Ihre Leistungen seien auch deshalb besonders zu werten, da sie von Männern, die im Berufsleben stehen, vollbracht würden. Stete Leistungssteigerung bleibe die Parole auch für die Zukunft und die Verpflichtung jedes einzelnen SA.-Mannes gegenüber dem Führer.

Auch Stabschef Lutze beglückwünschte die Sieger und dankte sämtlichen beteiligten Stürmen für ihre ausgezeichneten Leistungen.

Begegnung mit Leni Riefenstahl

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter Edgar Grueber

Nürnberg, 14. September.

Glück muß der Mensch haben. Wir hatten uns schon die ganzen Tage her immer wieder gefragt, ob denn die Leni nicht da wäre, um den diesjährigen Reichsparteitag im Film einzufangen. Bisher spähten wir vergebens nach ihrem rostbraunen Schopf und dachten uns schließlich, sie hat eben mit ihrem Olympiafilm so viel zu tun, daß sie gar nicht abkommen kann. Aber am Samstagmorgen bei dem Appell der Hitler-Jugend war mir das Glück hold. Ich sitze eben in angeregtem Gespräch, eingekeilt zwischen unserem englischen Freund Elgie Christ und einem norwegischen Journalisten, der mir immer wieder versichert: „Da ist man einfach stumm. So etwas Großartiges wie diesen Reichsparteitag und besonders den Appell der Politischen Leiter unter dem zauberhaften Lichtdom, das bringt einfach nur Deutschland fertig!"

Da taucht dicht vor mir eine weiß gekleidete Frauengestalt auf und fragt: „Sind hier noch zwei Plätze frei?" „Selbstverständlich!" Frei ist ja eigentlich nichts mehr, aber man rückt eben zusammen. Dieser Dienst am Nächsten gehört hier in Nürnberg zu den Selbstverständlichkeiten. Die Dame in Weiß und ihre Begleiterin nehmen unmittelbar vor mir Platz. Vorläufig sehe ich allerdings nicht mehr als den Rücken und darüber eine rostbraune Haarflut. Ich werde erst aufmerksam, als aller Blicke sich auf die Frau richten und einer nach dem anderen kommt, um ein Autogramm zu erbitten. Endlich sehe ich auch das Profil und weiß jetzt ganz bestimmt, das kann niemand anders sein, als Leni Riefenstahl. Willkommene Gelegenheit, einige Fragen an sie zu richten. Ich reiche ihr über die Schultern hinweg meine Karte, die sie gleich mit ihrem Namen beschreibt, weil sie schon einmal im Zug ist, obwohl ich sie doch um etwas anderes bitten wollte, nämlich um einige Auskünfte über ihre Arbeit. Aber auch dazu ist sie gerne bereit. Ich frage sie, ob sie heuer auch mit dem Reichsparteitagfilm zu tun hat. „Nein", lacht sie, „diesmal bin ich nur als genießender Gast da und freue mich unbändig darüber. Es wäre ja auch gar nicht möglich, nachdem der Olympiafilm mich noch ganz in Anspruch nimmt. Denken Sie, wir haben doch von den Olympischen Spielen 400 000 Meter Film aufgenommen. Das ist eine Heidenarbeit, bis man diesen riesigen Filmstreifen so zurechtgeschnitten, komponiert und verdichtet hat, daß er in dem begrenzten Zeitraum einer zweistündigen Abendvorstellung ablaufen kann. Ich rechne damit, daß ich mindestens 1½ Jahre damit zu tun habe. Die Leute sollen also nicht ungeduldig werden, wenn der Olympiafilm nicht schon in den nächsten Monaten erscheint; aber der Nichtfachmann macht sich eben gar keinen Begriff, welch eine komplizierte mathematische Aufgabe die Fertigstellung eines solchen Riesenfilmes ist."

„Und wann werden Sie voraussichtlich den nächsten Reichsparteitagfilm machen?" frage ich.

„Oh, das kann vier bis sechs Jahre dauern. Erst wenn das Reichsparteitaggelände in Nürnberg vollkommen ausgebaut ist und die große Kongreßhalle steht, wollen wir einen Film von ganz großen Ausmaßen schaffen. Uebrigens," wendet sie sich lebhaft an mich, „Sie sind doch ein Mann von der Presse. Haben Sie geglaubt, daß ich den Film von der Winterolympiade gedreht habe?"

Ich zögere etwas mit der Antwort, denn ich war meiner Sache wirklich nicht sicher und wußte nicht recht, worauf sie mit ihrer Frage hinaus wollte. „Ja", sage ich dann, „ich weiß zwar nichts Bestimmtes darüber, aber eigentlich habe ich es angenommen." „Siehst du" wendet sich Leni Riefenstahl an ihre Begleiterin, „sogar die Presse ist dieser Meinung. Dabei habe ich den Winterolympiadefilm tatsächlich nicht gemacht und es wäre mir schon lieb, wenn die Oeffentlichkeit darüber aufgeklärt würde, denn ich möchte mich nicht mit fremden Federn schmücken, besonders nachdem dieser Film bei dem internationalen Wettbewerb in Venedig ausgezeichnet wurde."

Da mein Nachbar aus England sich inzwischen an sie gewandt hat und ihr begeistert erzählt, er hätte sie in dem Film „The Blue Light" („Das blaue Licht") bewundert, frage ich sie, ob sie nicht Lust hätte, wieder einmal selbst in einem Spielfilm mitzuwirken.

„Oh", antwortet Leni Riefenstahl und dehnt sich dabei, „und wie gerne würde ich das tun, aber ich komme ja vor lauter anderer Arbeit gar nicht dazu. Vielleicht geht es, wenn einmal der Olympiafilm fertiggestellt ist."

Eben will ich noch zu einer weiteren Frage ansetzen, da beginnen die Fanfaren zu schmettern und die Hitler-Jugend zu singen. Leni Riefenstahl wendet sich mir zu und legt den Finger auf den Mund.

Propaganda muß volksnahe sein

Der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels hielt am Montag vor den in Nürnberg versammelten Gau- und Kreispropagandaleitern eine fast zweistündige Rede, die Kern und Wesen, Bedeutung und Zweck der modernen politischen Propaganda und ihrer vielfältigen Erscheinungsformen zum Gegenstand hatte und von den Propagandisten begeistert aufgenommen wurde.

Dr. Goebbels verwies einleitend auf die Tatsache, daß die keineswegs zufällige Konzentrierung aller mit der Propaganda zusammenhängenden Fragen in einem der wichtigsten Zentralämtern von vornherein die absolute Durchschlagskraft gewährleistet hat. Mit dem Ergebnis des Wahlkampfes für den 29. März 1936, das die Verwirklichung eines einstigen Ideals gebracht habe, habe die nationalsozialistische Propaganda bewiesen, daß sie die Kunst, ein Volk sinn- und zweckvoll auszurichten, geradezu virtuos beherrsche.

„Für die Kunst der Propaganda", so erklärte der Minister, „die nicht etwa ein Neben-, sondern eines der Hauptgebiete der Politik ist, die nicht hinter den Dinger her, sondern ihnen voraus läuft, ist ausschlaggebend die völlige Kenntnis und Beherrschung der Seele und des Geistes, der Haltung und der inneren Einstellung des Volkes. Wir haben unser Ziel, jeden Deutschen gesinnungsgemäß hinter unsere Fahne zu bringen, in dem letzten Wahlkampf als den größten Triumph unserer Arbeit erreicht. Es ist das auch ein schlagender Beweis gegen die Theorie der bürgerlichen Politiker, die ja meinten, daß die Bewegung, einmal im Besitz der Macht, der Propaganda nicht mehr bedürfte."

Der Reichspropagandaleiter hob unter Hinweis auf die bisherige Praxis hervor, wie wichtig im Einsatz der für die Propaganda zur Verfügung stehenden Mitteln eine weite Beschränkung sei. Die Propaganda müsse wie die Strategie stets darauf bedacht sein, psychologisch klug die Kräfte zu verteilen und einzusetzen und sich für den entscheidenden Augenblick die nötigen Reserven zu erhalten. Der Propagandist müsse der klügste Seelenkenner sein. Er müsse wissen, was dem Volke diene und was ihm schade.

Weiter erörterte Dr. Goebbels unter dem Gesichtspunkt der propagandistischen Behandlung der Auswertung eine große Reihe aktueller Tagesprobleme. Es sei für den Propagandaleiter, so betonte er, in diesem Zusammenhang unerläßlich, den Mut zur eigenen Verantwortlichkeit auch dann aufzubringen, wenn nicht besondere Richtlinien für den Einzelfall vorlägen. Eine falsche Entscheidung aus wohl erwogenen Gründen zu treffen, sei immer noch besser, als sich um jede Verantwortung zu drücken.

Schließlich behandelte der Minister das Problem „Partei und Staat". Er stellte dabei mit Genugtuung fest, daß in seinen Arbeitsressort durch eine weitgehende Personalunion bei den Propagandastellen des Staates und der Partei jede Reibungsmöglichkeit ausgeschaltet worden ist.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des Widerstandes führen. Ich halte es für möglich, daß dann — um ärgeres zu vermeiden — als Volksfronten oder ähnliches maskierte Koalitionsregierungen entstehen werden, die die letzten organisatorisch und geistig vorhandenen Widerstandskräfte gegen den Bolschewismus in diesen Völkern zu beseitigen versuchen und vielleicht auch mit Erfolg beseitigen. Ich bin dabei überzeugt, daß jede gelungene bolschewistische Erhebung in einem Staat propagandistisch weiterwirkt, indem es die bolschewistisch verhetzten Massen der anderen Länder mit neuer Auftriebskraft versieht, die Elemente des Widerstandes aber verängstigt und verzagt macht.

Die Gefahr für Europa

Die brutale Massenabschlachtung nationalistischer Kämpfer, das Anzünden der mit Benzin übergossenen Frauen nationalistischer Offiziere, das Abschlachten von Kindern und Babys nationalistischer Eltern z. B. in Spanien soll als warnendes Exempel die ähnlich eingestellten Kräfte in anderen Ländern vor jedem Widerstand in ähnlicher Lage zurückschrecken.

Sollten diese Methoden aber zum Ziele führen und die modernen Girondisten wieder von Jakobinern und die Volksfront-Kerenskis von Bolschewisten abgelöst werden, dann wird Europa in ein Meer von Blut und Trauer versinken. Die europäische Kultur, die, befruchtet aus der antiken Vorzeit, die bald eine 2½-tausendjährige Geschichte hat, wird abgelöst werden von der grauenhaftesten Barbarei aller Zeiten.

Diese Gefahren sehe ich,

und ich gehöre nicht zu jenen, die nun davor ohnmächtig werdend die Augen schließen und sie dann nicht mehr wahr haben wollen. Ich kann angesichts dieser, die menschliche Kultur und Zivilisation bedrohenden Situation auch nicht verheimlichen, wie tief die innere Sympathie ist, die mich mit denen verbindet, die in ihren Ländern diese Gefahr entweder beseitigten oder wenigstens bannten. (Zustimmung.)

Kampfstellung beziehen!

Ich möchte aber auch angesichts dieser Gefahr an das deutsche Volk den ernstesten Appell richten, nunmehr wieder jene Kampfstellung zu beziehen, die wir als Nationalsozialisten vor der Uebernahme der Macht 14 Jahre eingenommen hatten. Wiederholter Beifall.) Denn etwas müssen alle Volksgenossen verstehen: Ich kämpfe hier nicht für mich. Ich bin nur ein Kämpfer unseres Volkes für seine Zukunft, für unser liebes Vaterland, für unsere deutschen Menschen und besonders für unsere Jugend, für unsere Kinder. (Zustimmung.)

In dieser geschichtlichen Zeitenwende, da sich das Schicksal so oder so, früher oder später nach einer Seite hin entscheiden wird, halte ich es aber für notwendig, daß alle Deutschen erkennen mögen, daß — wie immer so auch heute — die Widerstandsfähigkeit nicht in der toten Zahl einer Organisation liegt, sondern in ihrem lebendigen Gehalt. (Händeklatschen.) Wer von uns blickt nicht in diesen Wochen tagtäglich nach dem unglücklichen Land im Süden Europas, in dem dieser Kampf als Bürgerkrieg tobt und nach der einen oder anderen Richtung seine Entscheidung finden wird?

Was wir von dem Wüten der bolschewistischen Mörder und anarchistischen Verbrecher erfahren, überrascht uns Nationalsozialisten nicht. So haben wir sie immer und überall kennen gelernt. Wenn Deutschland heute demgegenüber nun ein Land des Friedens und einer glücklichen Ordnung ist, dann verdanken wir dies nicht der toten Organisation unserer Partei oder ihren Sturmabteilungen, sondern nur dem nationalsozialistischen Geist, der sie erfüllt und damit zum Siege geführt hat. (Lebhafter Beifall.)

Der Sieg der nationalsozialistischen Weltanschauung

Was ist näherliegend für uns, als daß wir in dieser drohenden Zeit uns wieder in gewisser Inbrunst zurückbesinnen auf diese unerschütterliche Weltanschauungsgrundlage unseres Kampfes und damit unseres Erfolges. Niemand wird einen Zweifel darüber hegen, daß der Nationalsozialismus sich überall und unter allen Umständen dem ihn angreifenden Bolschewismus gegenüber zur Wehr setzen und ihn schlagen und vernichten wird. (Beifall.) Allein, indem wir dieses wissen und glauben, ermessen wir doch die Größe der uns vielleicht einmal gestellten Aufgabe und vor uns wird dann wieder lebendig das alte Programm der Partei, dieses Programm der Ehre, des sozialen Gewissens, der nationalen Moral, der fanatischen Pflichterfüllung, des Opfermutes sowie der ewig gleichen Tatentschlossenheit.

Als einst in Deutschland die Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus kam, da hat keine der alten Institutionen diesen Kampf entschieden. Nein! Die Partei war es, belebt vom Geist der nationalsozialistischen Weltanschauung, die mit dem Element der Zersetzung fertig wurde und die Elemente der Ordnung zum Siege führte. Wie nötig ist uns allen, den Geist dieser Weltanschauung zu erneuern. Der nationalsozialistische Staat muß sich heute mehr denn je in allen seinen Einrichtungen und Organisationen zu seiner ihn geschaffenen und ihn tragenden Weltanschauung bekennen. (Zustimmung.)

Diese Weltanschauung kann aber nicht ein Lippenbekenntnis sein, sondern wenn sie uns in schwersten Zeiten wirklich schützen soll, dann muß sie das Leben unseres Staates innerlich erfüllen.

Freie Bahn dem Genie!

Die Partei muß die politische Führungsauslese in Zukunft mehr denn je ohne Rücksicht auf Herkunft, bisherige Lebensstellung, Geburt oder Vermögen, sondern erfüllt nur von höchster Gewissenspflicht und Verantwortung vor der Nation, vornehmen. (Jubelnde Kundgebungen.) Sie hat dabei weniger Wert zu legen auf die sogenannte gesellschaftliche Eignung (erneute Zustimmung), auch nicht auf die gesellschaftlichen Mängel, sondern ausschließlich auf die politische, d. h. volksführungsmäßige persönliche Veranlagung und damit Würdigkeit. (Stürmische Bravorufe.)

Freie Bahn dem Tüchtigen!

Es muß in unserem ganzen Staatsaufbau das Prinzip herrschen, daß dem Genie, ganz gleich aus welcher Lebensschicht es kommen mag, jede Stellung zu öffnen ist. (Erneute Kundgebungen.) Der Grundsatz, daß jeder Soldat den Marschallstab im Tornister tragen muß, ist einer der weisesten, die Menschen aufzustellen vermögen!

Keine bürokratische Erstarrung!

Es muß besonders dafür gesorgt werden, daß nicht eine bürokratische Erstarrung das Zeugnis über die Leistung, die Empfehlung über den Wert und damit doch letzten Endes die Geburt über die Würdigkeit stellt. (Wiederholter, minutenlanger Beifall.)

Wir marschieren in rapider Schnelligkeit bewegten Zeiten entgegen. Sie erfordert Männer von entschlossener Härte und keine schwächlichen Spießer. Sie wird die Menschen nicht messen nach oberflächlichen gesellschaftlichen Manieren, sondern nach der Güte und Härte ihres Charakters in den Zeiten schwerer Belastungen. (Die Zehntausende unterstreichen diese Sätze des Führers mit jubelnder Zustimmung.)

Harte Auffassungen sind not!

Die Partei hat jetzt mehr noch als früher dafür Sorge zu tragen, daß in unser Volk harte Auffassungen kommen und daß besonders ein unerbittlicher Krieg angesagt wird, jeder Spur von jener erbärmlichen Klugheit, die Clausewitz gegeißelt hat als schlimmstes Symtom der Feigheit. Wir gehen großen geschichtlichen Perioden entgegen. In solchen Zeitläuften hat noch nie die bloße Klugheit triumphiert, sondern stets der tapfere Mut. (Brausende Zustimmung.)

Die Partei hat weiter mit äußerster Konsequenz den sozialistischen Charakter des heutigen Reiches zu vertreten und zu betonen. Uns nützt in diesen unruhigen Zeitläuften nicht der wohlgesittete Bürger, der nur an seine Unternehmung denkt und die gesamte Kraft des Volkes und die es bedingenden Voraussetzungen aus den Augen verliert. Das Ziel des Nationalsozialismus heißt nicht „marxistisches Chaos", aber es heißt auch nicht „bürgerliches Bestehenlassen". (Beifall.) Wir haben in den letzten Jahren unendliche Fortschritte gemacht in der Erziehung unseres Volkes zu einer höheren sozialistischen Gemeinschaftsauffassung. Der Nationalsozialismus, d. h. die Partei, sie müssen hier immer weiter schreiten, um aus einer einst zerrissenen und gespaltenen Nation eine einmalig verschworene Gemeinschaft zu formen. (Brausende Zustimmung, die auch die folgenden Sätze unterstreicht.)

Kein Opfer zu groß!

Wir müssen allen Volksgenossen verständlich machen, daß für diese Gemeinschaft kein Opfer zu groß ist. Wir müssen ebenso hart sein in der Ablehnung des Unnützen wie entschlossen in der Durchführung des Notwendigen. Die Partei hat auch die ideelle Erziehung der Volksgemeinschaft mehr noch als früher weiterzuführen. Das kommende Winterhilfswerk wird die erste Gelegenheit sein, unseren Gemeinschaftsgeist in verstärkter Form zu bekunden. Es kann dabei nicht dem einzelnen überlassen bleiben, ob er will, sondern er wird müssen. (Stürmische Heilrufe.)

Die Partei muß aber vor allem die Trägerin des uns Nationalsozialisten bekannten Optimismus sein. Jedes Laster ist eher zu überwinden und seine Erscheinungen sind leichter zu beseitigen als der Pessimismus und seine Folgen. (Erneuter Beifall.)

Wehe dem, der nicht glaubt!

Dieser versündigt sich am Sinn des ganzen Lebens. Er ist zu allem unnütz und sein Dasein wird nur zu einer wahren Belastung seines Volkes. Ich habe im Laufe meines politischen Ringens — und ich muß dies leider immer wieder betonen — besonders aus bürgerlichen Kreisen diese traurigen Pessimisten kennen gelernt, die in ihrer armseligen Verfassung zu jedem Glauben unfähig und damit zu jeder rettenden Tat unbrauchbar waren. (Zustimmung.) Und ich erlebe sie auch vielfach heute noch. Ich muß ihnen aber nur eine Frage vorhalten:

Was wäre aus Deutschland geworden, wenn im Jahre 1919 nicht ein unbekannter Soldat den Glauben gehabt hätte, durch Wahrhaftigkeit und Hingabe, durch Tapferkeit und Opferwillen, die deutsche Nation dereinst vor ihrem Verfall retten zu können? (Die Zehntausende erheben sich und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung.)

Denn was hat Deutschland nun gerettet? Ist es der Pessimismus einiger kleiner Nörgler, dieser erbärmlichen Zweifler, dieser stets verzagten Schwarzseher gewesen? Oder war es nicht die unerschütterliche Zuversicht, daß sich die ewigen Qualitäten unseres Volkes gegenüber den Minderwertigen erfolgreich durchsetzen würden? Nein! Es war

das Wunder des Glaubens,

das Deutschland gerettet hat. Heute, nach diesen geschichtlich einzigartigen Erfolgen ist es aber mehr denn je die Pflicht der Partei, sich an dieses nationalsozialistische Glaubensbekenntnis zurückzuerinnern und es wieder als heiliges Zeichen unseres Kampfes und unseres sicheren Sieges vorher zu tragen. (Brausender Beifall.)

Deshalb muß auch die Partei immer wieder zum Herzen des breiten Volkes durchstoßen, das unser bester und stärkster Glaubensträger ist. Dieses allein trägt in sich den Mut und die Tapferkeit und die Zuversicht, die den primitiven Wesen zu seiner Selbsterhaltung von der Natur mitgegeben worden sind.

Wenn die Feldherren immer so mutig gewesen wären, wie es die Grenadiere zu allen Zeiten sein müssen, wären viele Schlachten nicht verloren worden. (Beifall.) Und wenn die Politiker so glaubensstark sind, wie die breite Masse eines Volkes treu ist, dann sind sie unüberwindlich als Führer ihrer Völker. (Erneute Kundgebungen.)

Bekenntnis zur Gemeinschaft!

Ich habe in Zeiten der Sorge und der inneren Gewissensnot als letzte Erlösung stets den Weg zu meinem Volk gewählt. Aus dieser gesunden Millionenmasse der deutschen Arbeiter, der Bauern und des kleinen Mittelstandes habe ich mir dann noch immer neue Kraft geholt, um mit Mut den Gefahren zu trotzen und meinen Weg glaubensstark zu gehen (Starker Beifall.) Bekennen wir uns alle zu diesen Grundsätzen und schließen wir den großen Ring unserer Gemeinschaft, stark im Vertrauen auf unser Volk, erfüllt im Glauben an unsere Mission und bereit zu jedem Opfer, das der Allmächtige von uns fordert.

Dann wird Deutschland, das nationalsozialistische Dritte Reich, durch diese Zeit der Not, der Bekümmernis und der Sorgen hindurchgehen, gewappnet mit jenem Metall das allein den Ritter ohne Furcht und Tadel im Kampf gegen Tod und Teufel bestehen läßt: Dem Erz des eisernen Herzens. (Brausende Zustimmung.)

Wunderbar war für uns alle das Erlebnis dieser Tage. Erhebend der Blick über diese endlosen Kolonnen unseres marschierenden Volkes in der Partei und der Armee. Beruhigend aber die Erkenntnis, daß hier nicht tote Organisationen vorbeimarschierten, sondern Träger eines unzerstörbaren Glaubens. Noch einmal wenden wir dankerfüllten Herzens den Blick zurück auf die hinter uns liegenden 12 Monate. Noch einmal wollen wir dem Allmächtigen in Demut sagen, wie sehr wir seine Gnade fühlen, die uns das große Werk der Wiedererringung unserer Ehre und damit unserer Freiheit ermöglicht und gesegnet hat.

Noch einmal will ich den Mitkämpfern danken für das Vertrauen, das sie in meine Führung setzten und für den Gehorsam, mit dem sie mir folgten. Es drängt mich noch, den unzähligen Kämpfern der Bewegung meine Anerkennung auszusprechen für ihre nationalsozialistische Hingabe, meinen zahlreichen Mitarbeitern für ihre unermüdliche Leistung im Dienste der Wiederaufrichtung unsers Volkes, unseres Reiches, unserer Kultur, unserer Wirtschaft — und insbesondere aber will ich danken den Führern und Soldaten unserer Armee, die nun als des nationalsozialistischen Dritten Reiches Wehr Wache stehen und Wache halten wird, so wie einst!

Meine Parteigenossen und Parteigenossinnen! Zum achten Male nehmen wir voneinander Abschied und begeben uns nun zurück an die Stätten unserer Arbeit. Wehmutsvoll werden wir zurückdenken an die gemeinsamen Stunden dieses Erlebens, wie immer aber erfüllt von dem sicheren Glauben, uns nach zwölf Monaten wieder begrüßen zu können als die große Familie der Führer und Offiziere, der Kämpfer und Soldaten unseres Volkes. Es lebe Deutschland!"

Die Zehntausende brechen in stürmische Heilrufe aus und bereiten dem Führer eine jubelnde Huldigung.

Festlicher und stolzer Ausklang

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter Kurt Wolber

Nürnberg, 14. September.

Eben ist das letzte Wort des Führers aus der Schlußtagung des Parteikongresses verklungen und bereits zwei Stunden später rollen wieder tausend und aber tausend Räder mit ratternden Stößen auf den Schienen nach allen Richtungen des Deutschen Reiches. Abschiedsstimmung liegt nach dieser Woche konzentrierten Erlebens und maßloser Kraftansteigerung in jedem einzelnen der politischen Soldaten. Dem Verkehr der Nürnberger Straßen selbst merkt man vom Ende des Parteitages noch herzlich wenig an. Im Gegenteil, er wurde, nachdem Hunderttausende von den Vorführungen der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese in die Stadt hineinströmten, stärker als zuvor. Und die freien Plätze an den Gasthaustischen sind so selten wie je. Aber bereits ziehen die ersten Kolonnen der Politischen Leiter mit Fahnen und Musik dem Bahnhof zu. Bereits nimmt man von dem neu gewonnenen Bekannten Abschied und spricht vom Wiedersehen auf dem nächsten Parteitag und in den Straßenbahnen redet alles schon von der Abfahrt der Sonderzüge.

*

Was war das wieder für ein Tag! Der Morgen war ausgefüllt von Sondertagungen, der Nachmittag von den Vorführungen einer Wehrmacht, die nun nach ganz kurzer Zeit der Aufrüstung zeigen konnte, daß Deutschland keinen äußeren Angriff zu befürchten hat. Die Nacht aber sah noch einmal rund um den Frauentorgraben eine Menge jubelnder Menschen, die im Fackelschein des großen Zapfenstreichs auf den Führer starrte und noch einen letzten Blick, eine letzte Geste, eine letzte Handbewegung des Führers erhaschen und mit auf die lange Reise nehmen wollte. Dieser Montag war der jubelnde Ausklang einer Menge von Demonstrationen, einzig zu dem Zweck, in einer Heerschau über das Volk neue Kräfte zu sammeln, um nur noch unwiderstehlicher den Aufstieg Deutschlands fortzusetzen.

*

„Dreimal konnte ich heute den Führer sehen!" erzählte mir ein Arbeiter und SA.-Mann aus dem Ruhrgebiet. „Das erstemal ganz von weitem auf der Tribüne der Zeppelinwiese, das zweitemal stand ich eben an der Straßenbahn, als er plötzlich an der Absperrkette vorüberfuhr und kein Mensch ihn erwartet hatte, und das drittemal, als er sich auf dem Balkon des ‚Deutschen Hofes' lächelnd über den endlosen Jubel freute, mit dem ihm alle ‚Auf Wiedersehen!' zuriefen!" Das waren ihm die wichtigsten aller Erlebnisse. Erst im Anschluß daran erzählte er vom Kampfgeschwader, von der Flakartillerie, von dem Vorbeimarsch der Wehrmacht auf der breiten Asphaltbahn der Zeppelinwiese.

*

Gab es übrigens ein vielfältigeres Bild deutscher Größe, als jene 5 Minuten, als das Luftschiff „Hindenburg" knapp 100 Meter hoch über der Zeppelinwiese buchstäblich still stand und zu gleicher Zeit unten die breite Front der schweren Geschütze vorbeirasselte, als die Hufe der eng zusammengedrängten Pferde eines Reiterregimentes vorüberklapperten, als alles noch das Dröhnen der 400 Flugzeuge in den Ohren hatte. Und vor den riesigen Steinquadern der Mittelribüne stand auf einem kleinen Podium jener Mann, dem es zu danken ist, daß all das überhaupt wurde.

Wo der Feind Deutschlands steht, das brachte dieser Parteitag klar zum Ausdruck: daß das jüdische Untermenschentum jenseits der Grenze darauf wartet, uns einen Augenblick schwach zu finden, um dann die Welt zu entzünden, konnte nicht besser belegt werden, als es in den verschiedenen Reden der führenden Männer Deutschlands geschah. Ich erinnere nur an die der Reichsleiter Rosenberg und Dr. Goebbels, die er im Parteikongreß hielt. Daß aber Deutschland nichts zu fürchten hat, das wurde gerade in diesen Nürnberger Tagen, in denen die Gefahr in ihrer ganzen Tragweite bewußt wurde, auch ungeheuer eindrucksvoll. Eine einzige, jedem ins Herz geprägte Weltanschauung ist der Motor des Volkes — das zeigte die nächtliche Kundgebung der Politischen Leiter. Innerpolitisch ist schon ein Versuch einer gewaltsamen Aenderung unseres Staatsgefüges zum Scheitern verurteilt — das klang aus dem Schritt der endlosen Kolonnen von SA. und SS., als die am Sonntag auf dem Adolf-Hitler-Platz am Führer vorbeimarschierten. Von außen her aber haben wir keinen Feind zu fürchten — das zeigte heute die Wehrmacht. Was aber der Führer seinem Volke bedeutet, das konnte nur mit siebentägigem Jubel, der ihn auf Schritt und Tritt begleitete, einen einigermaßen gerechten Ausdruck finden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Dienstnachricht

Die Pfarrei Zwerenberg ist dem Religionslehrer Hans Tag in Kirchheim-Teck übertragen worden.

Von der Kriegerkameradschaft Calw

Die Kriegerkameradschaft Calw des Reichskriegerbundes Kyffhäuser hielt auf ihrer Schießbahn Tälesbach ihr Kameradschaftsschießen, an dem sich heuer 61 Schützen aus Stadt und Kreis beteiligten. Ausgegeben wurden insgesamt 25 wertvolle Preise. Den 1. Preiß erschoß Gerbermeister Fritz Buob in Calw mit 35 Ringen, den 2. Preis Theodor Schäfer, Stammheim mit 34 Ringen, den 3. Preis Karl Zizmann, Stammheim mit der gleichen Ringzahl. Es folgen: Wilh. Kübler, Calw (34 R.), Robert Eitel, Calw (34 R.), Karl Schneider, Stammheim (34 R.), Walter Ilg, Johannes Rentschler, Julius Baral, Calw (33 R.), Matthäus Rentschler, Altburg (33 R.), Karl Kappis, Gechingen (32 R.), Karl Walz, Altburg (32 R.), Jakob Hammann, Ottenbronn (32 R.), Hermann Buck, Karl Frey, Calw (32 R.), Karl Günther, Friedrich Rentschler (31 R.), Ernst Matt, Neubulach (31 R.), Karl Schönhardt, Zavelstein (31 R.), Rudolf Funk, Fritz Kern, Calw (31 R.), Paul Schaible, Oberhaugstett (30 R.), Edmund Heß, Nagold (30 R.), Wilh. Müller, Calw (30 R.), Joh. Hennefarth, Calw (29 R.).

Fünf Ehrenscheiben schossen (stehend freihändig) die Schützen: Theod. Schäfer, Stammheim, Rud. Funk, Calw, J. Hammann, Ottenbronn, Hermann Braun, Calw und Edmund Heß, Nagold, heraus.

Tagung der Kreisfachschaft „Obstbau" Schwarzwald-Nord

Kreisfachwart Schechinger, Sulz hatte die Bezirksfachwarte und Kreisbaumwarte des Gebietes Schwarzwald-Nord auf letzten Samstag früh nach Neuenbürg einberufen. Im Beisein von Landrat Lempp, Neuenbürg und Kreisbaumwart Scheerer wurde zunächst ein Rundgang durch das Obst- und Weinbaugebiet von Gräfen- und Ottenhausen unternommen. Der Gang durch die Kirsch- und Weinbauanlagen der Markung Gräfenhausen zeigte die Reben in bester Pflege, während der Zustand der Obstbäume viel zu wünschen übrig ließ. Im Weinbau ist die Schädlings-Bekämpfung eine Selbstverständlichkeit, im Obstbau leider nicht! Würde den Obstbäumen die gleiche Sorgfalt und Pflege zuteil wie den Reben, gäbe es weit weniger Obstfehljahre und mit der bequemen Ausrede von der Schuld der Witterung hätte es ein Ende.

Nach kurzer Rast in Gräfenhausen wurde der Nachbargemeinde Ottenhausen ein Besuch abgestattet. Hier herrscht der Obstbau vor, und deshalb ist auch mehr Sinn für seine Pflege vorhanden. Ein reicher Obstbehang war in den dortigen Baumfeldern festzustellen. Handelt es sich auch in der Hauptsache nur um die Lokalsorte, den Bratzelapfel, so sah man daneben auch schöne Theuringer Rambour und Oehringer Blutstreifling in beachtlicher Größe und Form. Dürften auf Markung Gräfenhausen kaum 50 Ztr. Obst geerntet werden, wird die nur wenige Kilometer entfernte Nachbargemeinde Ottenhausen hunderte von Zentnern ernten können.

In Ottenhausen fand anschließend an das Mittagessen unter Leitung von Kreiswart Schechinger eine rege Aussprache über die bei den Rundgängen gemachten Erfahrungen statt. Landrat Lempp führte in einer Ansprache aus, daß im Obstbau noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden müsse. Die Anordnung des Wirtschaftsministeriums vom 3. 10. 1934 biete starrköpfigen Baumbesitzern gegenüber eine geeignete Handhabe. Im Hinblick auf die Erzeugungsschlacht wurde die Anregung, Baumpflegepersonal kolonnenweise einzusetzen, sehr begrüßt. Kreisfachwart Schechinger forderte die Kreisbaumwarte auf, sich bezüglich der an den Kreisfachwart zu richtenden Anträge auf bezirks- oder ortspolizeiliche Schutzmaßnahmen in der Schädlingsbekämpfung vorher miteinander zu verständigen, um in benachbarten Bezirken ein einheitliches Vorgehen zu erzielen und Mißhelligkeiten in Randgebieten zu vermeiden.

Nach Behandlung weiterer interner Fragen dankte der Kreisfachwart dem Landrat und den Teilnehmern für Erscheinen und Mitarbeit und schloß die Aussprache mit dem Gruß an den Führer. — Nach Schluß der Versammlung wurden noch 2 neuangelegte Musterobstanlagen in Ottenhausen besichtigt; die Rückfahrt führte über Feldrennach und Schwann nach Neuenbürg, von wo aus die Teilnehmer die Heimreise antraten.

Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung: Schwache, um West schwankende Winde; zeitweise noch starke, im ganzen aber wechselnde Bewölkung; nur vereinzelte Regenfälle und stellenweise auch leicht gewitterig; Temperaturen etwas zurückgehend.

*

Altensteig, 14. Sept. Man sieht hier und in der näheren und weiteren Umgebung seit einigen Tagen an Wegen und Straßen schwarze Pfeile angebracht, Sperrzeichen für die in der Zeit vom 17. bis 22. Sept. stattfindende internationale Sechstagefahrt, die von der obersten nationalen Sportbehörde für das Deutsche Kraftfahrwesen veranstaltet wird. Für die ersten Tage der Sechstagefahrt ist Freudenstadt der Mittelpunkt. Seit etwa einer Woche weilt die Fahrtleitung bereits dort, um alles Notwendige anzuordnen. Der dortige Turnhallenplatz ist Start und Ziel der Veranstaltung.

Engelsbrand, 14. Sept. Die neugeschaffene Revierförsterstelle Engelsbrand ist dem bisher in Salmbach tätig gewesenen Hilfsförster Zeller übertragen worden.

Engelsbrand, 14. Sept. In den letzten Tagen landete ein englisches Privatflugzeug auf der Höhe westlich von Engelsbrand. Der Flieger kam über Köln—Frankfurt und wollte zum Böblinger Flugplatz, den er aber infolge Nebel verfehlte. Die Landung ging glatt vonstatten, ebenso der später erfolgende Start nach Böblingen.

Pforzheim, 14. Sept. Am Sonntag nachm. ereignete sich bei der Einmündung der Unteren Austraße in die Holzgartenstraße ein Verkehrsunfall, bei dem der 8jährige Günter Doller aus der Unteren Au überfahren und schwer verletzt wurde. Der Junge wollte mit seinem Fahrrad, das er erst einige Tage besaß, die Holzgartenstraße überqueren. Im gleichen Augenblick fuhr ein Personenkraftwagen aus Niefern auf der Holzgartenstraße. Der Junge wurde von dem Kraftwagen erfaßt, zu Boden geschleudert und samt dem Fahrrad mehrere Meter weit geschleift.

Turner-Handball

TV. Calw I — TV. Altensteig I 6:7 (3:4)

Wider Erwarten fielen am Sonntag die beiden Punkte an die kampferprobte Altensteiger Mannsch., die das Glück hatte, Calw I nach einem heftigen und ungemein schnellen Kampfe knapp zu besiegen. Bei einer einheitlicheren Spielweise, die man gegen sonst vermißte, hätte diese Niederlage unbedingt vermieden werden können. Es war bei den Platzbesitzern, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht alles so, wie es sein sollte. Es fehlte an einer genauen und raschen Ballabgabe und dazu kamen noch ungenaue Torwürfe. Der Torhüter von Calw hatte gegen den anstürmenden Gegner alle Hände voll zu tun; er war jedoch voll und ganz auf dem Posten. Der Schiedsrichter war sehr unsicher in seinen Entscheidungen. — Auch die körperlich stark überlegene Jugendmannschaft von Altensteig konnte einen eindrucksvollen Sieg mit nach Hause nehmen.

Für das 3. Pflichtspiel am nächsten Sonntag wurde wiederum Calw als Austragsort bestimmt. Der vorjährige Meister Hirsau tritt auf den Plan und dieses Haupttreffen wird von zwei Freundschaftsspielen der unteren Mannschaften umrahmt werden.

*

TV. Hirsau I — TV. Hochdorf I 12:6.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront — Fachschaft Hausgehilfinnen. Kreisfachgruppenwalter. Am Dienstag, den 15. Sept. ist für sämtliche Hausgehilfen, die in Calw tätig sind, ein Heimabend im Kaffeehaus. Beginn 8 Uhr.

NS.-Frauenschaft und Jugendgruppe Ortsgruppe Calw. Heute Dienstag, abends 8 Uhr pünktlich Singgruppe, 8 Uhr 30 Schulungsabend. Erscheinen Pflicht!

HJ., JV., BdM., JM.

Hitler-Jugend Unterbann II/126. Unterbannführer: Befehl! Am Mittwoch, den 16. 9. 36 finden folgende Gefolgschaftsappelle statt: **Gefolgschaft 8/126** in Calw abends 8 Uhr im Haus der Jugend; **Gefolgschaft 11/126** in Althengstett am HJ.-Heim, ½9 Uhr; **Gefolgschaft 13/126** in Stammheim am HJ.-Heim, ½9 Uhr. Die Gefolgschaften stehen jeweils vollzählig in tadellosem Dienstanzug.

Hitler-Jugend Gefolgschaft 8/126. Befehl: Mittwoch 8 Uhr Appell durch den Unterbannführer. Die Kameraden, welche eine Aufnahmeerklärung abgegeben haben, müssen sofort an Geldverwalter Gerber 50 Pfg. abliefern, andernfalls ihre Erklärung ungültig ist.

Achtung – Paradebesucher!

Wichtige Anweisungen für die Herbstparade bei Giebelstadt

Die Zuschauerfelder für die Herbstparade des V. Armeekorps in Giebelstadt bei Würzburg am 17. September 1936 können erst ab 4 Uhr früh betreten werden. Zuschauer, die vor diesem Zeitpunkt Plätze — Steh- und Sitzplätze — eingenommen haben, werden durch die Absperrungs- und Ordnungsmannschaften durch Abkämmen des gesamten Zuschauerfeldes an die Einlaßstellen zurückgewiesen. Den Anordnungen der Absperrungs- und Ordnungsmannschaften ist unbedingt Folge zu leisten! Eintrittskarten anstecken!

Marktberichte:

Nagolder Obstmarkt. Zufuhr in: Mostäpfel —, Mostbirnen —, Tafeläpfel 1½ Ztr., Preis ½ kg 15 Pfg., Tafelbirnen —, Tafelzwetschgen 1½ Ztr., Preis ½ kg 15 Pfg. Zufuhr schwach, Absatz rasch.

V.D.A. (Volksbund für das Deutschtum im Ausland)

Zum Tag des Deutschen Volkstums veranstaltet der **V.D.A.** am **Donnerstag, den 17. September, abends 8 Uhr,** im **Georgenäum** einen

volksdeutschen Sing- und Spielabend

ausgeführt vom Chor- und Schülerorchester der Höh. Schulen mit einleitendem Vortrag von H. Mall: **„Die Bedeutung des auslanddeutschen Volksliedes."**

Zu dieser Veranstaltung sind alle Volksgenossen herzlich eingeladen.

Eintritt frei. **V.D.A.-Ortsleiter** Hammer.

Freiwillige Spenden für unsere geflüchteten Spanien-Deutschen werden entgegengenommen.

Augenarzt Dr. Huwald zurück Pforzheim, Leopoldsplatz

Steuern sind unproduktive Unkosten

und sie müssen und werden aufgebracht. Kosten für Inserate sind dagegen produktiv und geschäftsfördernd. Und für produktive Maßnahmen sollte kein Geld übrig sein?

für Weiß- und Buntwäsche, Wolle, Seide, Kunstseide

vorzüglich geeignet!

Die praktischen Gummischürzen

zum Schonen der Kleider —.38, —.55, —.70, —.80, 1.15, 1.20, 1.40, 1.45, 1.55, 1.75 RM.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Für den Zwetschgen-Kuchen und zum Einmachen

Neue Zufuhren

Zwetschgen

1½ kg = **3** Pfd. **38** Pfg.

5 kg = **10** Pfd. **120**

Pfannkuch

3% Rabatt

Zum Eindünsten von Obst und Gemüse

empfehle meine vorzüglichen

Servi-Dosen

Fr. Baumann, Stammheim

Sonnige

4-5-Zimmer-Wohnung

auf 1. Januar **zu vermieten.**

J. Hammann, Bahnhofstr. 10 I

Bestellt die Schwarzwaldwacht

Gibt es das? 8 Rollen Resttapeten für 1.20 Mk.? 1 neue 3teil. Wollmatratze um 24 Mk.? Weiß lak. eiserne Bettstellen mit Rost von 23 Mk. an? Selbst angefertigte Patentröste in allen Preislagen? Und Schonerdecken dazu? Reparatur von Stahlfederröosten? **Jawohl!** und zwar bei

Fritz Hennefarth, Schulstr. 1

Tüchtiger

Schreiner

per sofort gesucht.

Möbelfabrik G. Seeger Hornberg

Heute billige, süße

Trauben

500 gr. 28 Pfg., 2 kg 1.— Mk.

Feinkost-Menz

Mädchengesuch

Für Ende September oder Anfang Oktober suche ich ein

geordnetes Mädchen

für Haus und Küche

Andler, zum Hirsch Bad Teinach

Calw, 15. September 1936.

Danksagung

Allen denen, die unserer lieben Schwester

Emma Zahn

während ihrer langen Krankheitszeit soviel Liebe und Teilnahme erwiesen haben, sei herzlicher Dank gesagt.

Die trauernden Schwestern:

Marie Bauer, geb. Zahn

Wilhelmine Zahn

Oberkollbach, 14. September 1936

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Eva Maria Wurster

erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dierlamm für die trostreichen Worte am Grabe, dem Leichenchor für den erhebenden Gesang, den Herren Ehrenträgern sowie allen, die sie zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Blendax

25 Pf. Zahnpasta 45 Pf.